

Gottesdienst am Pfingstmontag 2020

Eine Kerze anzünden Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 118,24-29

**24 Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.**

25 O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch vom Haus des Herrn.

27 Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

28 Du bist mein Gott, und ich danke dir;
mein Gott, ich will dich preisen.

29 Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Stille

Evangelium: Johannes 20,19-23

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: **Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: **Nehmt hin den Heiligen Geist!**

Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Gedanken zum Bibelwort

„My home is my castle“ – mein Zuhause ist meine Burg, mein sicherer Hafen. Manchmal ist das eine gute Devise. Zum Beispiel, wenn ein Virus grassiert. Dann ist es sinnvoll, so viel Zeit wie möglich zu Hause zu verbringen, um sich und andere zu schützen. Ich gehe davon aus, dass auch diese Vorsicht dazu geführt hat, die Infektionszahlen bei uns im Rahmen zu halten.

„My home is my castle“ – so haben wohl auch die Jünger gedacht an diesem Ostertag. Sie sind noch traumatisiert von den Ereignissen am letzten gemeinsamen Abend mit Jesus und dem, was folgte: Verhaftung, Verhöre, Folter, Kreuzigung. Sie haben Angst. Angst um ihr eigenes Leben. Wenn man die Ereignisse mit unseren Augen anschaut, könnte man sagen: Jesus ist einer Verschwörungstheorie zum Opfer gefallen. Da ist eine irrationale Angst umgegangen, dass er noch mehr Unruhe stiften könnte, als nur die Geschäfte im Tempel zu stören. Natürlich befürchten seine Anhänger, dass dieser Verschwörungsvirus auch auf sie übergreifen und dass das tödlich für sie enden könnte. Deshalb bleiben sie zu Hause, um sich zu schützen. Sie verrammeln die Tür, um auf Nummer Sicher zu gehen. Eine verständliche und vernünftige Reaktion.

Gott sei Dank kann diese Taktik Viren und vielleicht auch Verschwörungstheorien aufhalten, aber nicht Jesus. Gott sei Dank ist Jesus stärker als jede Tür, die wir zwischen uns und Gott, zwischen uns und anderen aufbauen und verschließen können. Jesus findet und bahnt sich seinen Weg durch diese verschlossene Tür zu den Jüngern. Und er tut das bis heute. Er bahnt sich seinen Weg durch die Türen unserer Angst, unserer Bequemlichkeit, unserer Selbstbezogenheit. Egal was uns belastet oder behindert: Jesus kommt einfach herein und sagt: „Friede sei mit euch!“

Ich liebe diesen Satz. Ich stelle mir vor, ich sitze da, vollkommen verängstigt, vollkommen zurückgezogen in mich selbst, kein Blick für die anderen draußen, und dann kommt Jesus und sagt: „Friede sei mit dir!“ Vielleicht würde es mir wie den Jüngern gehen. Ich würde nur zögernd den Kopf hebe und erst einmal überlegen: Habe ich da wirklich richtig gehört? Kann das überhaupt sein? Jesus, der tot war, er soll auf einmal wieder da sein, so richtig wirklich lebendig? Vielleicht bräuchte ich auch einen handfesten Beweis, dass er es wirklich ist. Und könnte erst beim zweiten Mal alles richtig aufnehmen: „Friede sei mit dir!“ Diesen Zuspruch ohne Vorbedingungen, der so viel mehr ist als nur ein ganz normaler Gruß. Friede: da wird es mir warm ums Herz, weil es da einer wirklich gut mit mir meint. Ja, da öffnet sich mein Herz wieder. Die Angst, die Enge – sie verfliegen. Plötzlich habe ich wieder einen Blick für die Menschen, die Welt um mich herum. Ich bin bereit, die selbst auferlegte Quarantäne zu verlassen.

Das war jetzt noch einmal die Ostergeschichte, ein bisschen anders erzählt. Aber heute ist ja Pfingstmontag. Und deswegen kommt jetzt noch der Heilige Geist ins Spiel. Jesus bläst seine Jünger an. Wir denken dabei heute vor allem an die Infektionsgefahr. Aber vielleicht war und ist es ja bis heute so: Wenn der Heilige Geist ins Spiel kommt, dann kann es ansteckend werden, aber auf eine überaus positive Weise. Jesus hat seine Jünger infiziert mit dem Heiligen Geist. Schluss mit Wagenburg-Mentalität. Raus aus der sicheren Burg. Mitten rein ins Leben zu den Menschen.

Wer sich in der Welt des Internets bewegt, weiß, was es heißt, wenn ein Beitrag viral geht. Dann verbreitet sich ein Song, ein Video in Windeseile über den ganzen Globus, Tausende, Zehntausende, Hunderttausende Klicks. An Pfingsten schickt uns Jesus raus, damit das Evangelium viral gehen kann, damit es unter die Leute gebracht wird in Wort und Tat. Das funktioniert nur, wenn wir die Türen öffnen und rausgehen aus unseren gewohnten Räumen, wörtlich und im übertragenen Sinn. Gott hat seinen Platz nicht nur am Sonntag im Gottesdienst. Er will sichtbar werden in unserem Alltag. Es gibt prominente Beispiele, die öffentlich von ihrem Glauben sprechen und entsprechend handeln, etwa der Erfolgstrainer Jürgen Klopp, der kurz vor einem wichtigen Spiel sich die Zeit genommen hat, einem todkranken Fan eine Mut machende Video-Botschaft zu schicken, die seine Glaubenshoffnung zum Ausdruck brachte: „Wir werden uns sehen.“ Ich denke, wenn wir mit offenen Augen und Herzen durchs Leben gehen, werden auch wir genügend Möglichkeiten finden, dass die gute Nachricht von Gott und Jesus viral gehen kann.

Jesus gibt sogar einen Hinweis, in welche Richtung die Botschaft gehen soll: Und da bleibt bei mir wieder das Stichwort Frieden hängen. Sünden vergeben, da steckt nämlich ganz viel von Gottes Frieden drin. Sünde bedeutet ja nichts anderes als eine gestörte Beziehung, eigentlich zwei gestörte Beziehungen: zwischen Mensch und Gott, aber auch zwischen Menschen. Gestörte Beziehungen sind im Prinzip nichts anderes als Unfrieden. Wenn Jesus uns losschickt mit dem Auftrag, Sünden zu vergeben, dann heißt das doch nichts anders als: Helft Menschen, ihre Beziehungen wieder in Ordnung zu bringen. Damit sie in Frieden leben können mit Gott und ihren Mitmenschen.

So nehme ich heute aus diesem Bibelwort mit: Jesus ist ein starker Friedensbringer, der sich auch durch starke Barrieren nicht aufhalten lässt. Unser Auftrag ist es, seinen Frieden weiterzugeben. Frieden, der viral geht, sich tausendfach, zehntausendfach, hunderttausendfach verbreitet, ein schönes Bild für Pfingsten.

Lied 644: Selig seid ihr

Fürbitten

Gott der Liebe und des Friedens,

wir danken dir für deinen Heiligen Geist, der uns in Bewegung setzt.

Wir bitten dich:

- Um Frieden für unsere Welt, unser Land, unser Dorf, unsere Familien.
- Um Frieden unter uns Christen, auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind.
- Um Frieden zwischen den Generationen, dass wir bereit werden, voneinander zu lernen.
- Um Frieden im Herzen für Menschen, die von Ängsten und Zweifeln geplagt werden.
- Um Frieden für alle, die sich und anderen nur schwer vergeben können.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.